

HUGO EHLERS / HANS FEIST

PHILOSOPHIE
IN
MERKSÄTZEN

I
GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE



BERLIN UND LEIPZIG 1933

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG / J. GUTTENTAG
VERLAGSBUCHHANDLUNG / GEORG REIMER / KARL J. TRÜBNER
VEIT & COMP.

Archiv-Nr. 423633

Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10

VORWORT

Das vorliegende Kompendium stellt den Versuch dar, auf wenigen Seiten eine Geschichte der Philosophie zu geben. Unsere Zeit bedarf auf philosophischem Gebiet einer Zusammenfassung, um den Reichtum philosophischer Produktion übersichtlich zu gestalten. Das Buch zeigt dem Leser die philosophischen Gedankengänge in historischer und sachlicher Ordnung und wird ihn so anregen, zu den Originalen zu greifen. Der Hegelsche Gedanke, daß die Philosophie eine notwendige Einheit darstellt, wird ihm unmittelbar beim Studium unseres Buches erwachsen und ihm förderliche Hilfe sein, das scheinbar verwirrende Chaos philosophischer Theorien zu überschauen. Bei der Einzeldarstellung eines jeden Philosophen werden immer wieder die ideengeschichtlichen Zusammenhänge aufgezeigt. Überall wird der Leser die große Entwicklungslinie, die sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Philosophie zieht, erkennen.

Die Sprache ist oft grell, überhell — aber das liegt im Wesen eines Extraktes, daß er der Milderung und Auflösung bedarf.

Gerade in dieser Zeit substanzloser Technisierung erwächst dem Buche die Aufgabe, der Philosophie neue Jünger zu werben. Dem Examenskandidaten wird es eine willkommene Hilfe sein. Viel unnötige und unfruchtbare Arbeit wird ihm erspart. In dem grauen Einerlei des Examensstoffes wird ihm hier eine Oase, die er auch noch schätzen wird, wenn von Examen längst nicht mehr die Rede ist.

Berlin, den 1. Mai 1933.

Die Verfasser

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	III
Inhaltsverzeichnis	V
ERSTER HAUPTTEIL: ALTERTUM	
Erster Teil: Klassische Zeit	3
Erster Abschnitt: Vorsokratiker	3
1. Ionische Naturphilosophen	3
2. Pythagoräer	4
3. Eleaten und Heraklit	5
4. Die Naturphilosophen	6
Zweiter Abschnitt: Zeitalter der Sokratik	8
A. Die Sophisten	8
B. Sokrates	9
C. Die sokratischen Schulen	10
1. Kyniker	10
2. Kyrenaiker	11
3. Megariker	11
D. Plato	12
E. Aristoteles	16
Zweiter Teil: Nachklassische Zeit	21
Erster Abschnitt: Hellenistische Philosophie	21
1. Stoiker	21
2. Epikureer	23
3. Skeptiker	24
4. Eklektiker	25
Zweiter Abschnitt: Römische Kaiserzeit	26
1. Neuplatonismus	26
2. Neupythagoräismus	27
ZWEITER HAUPTTEIL: MITTELALTER	
1. Patristik	28
2. Scholastik	29

	Seite
DRITTER HAUPTTEIL: NEUZEIT	
Erster Teil: Die Philosophie bis Kant	34
Erster Abschnitt: Renaissancephilosophie	34
Zweiter Abschnitt: Die großen rationalistischen Systeme des 17. Jahrhunderts	38
1. Descartes	40
A. Metaphysik	40
B. Die speziellen Disziplinen	44
2. Cartesianismus und Occasionalismus	46
3. Spinoza	48
A. Metaphysik	49
B. Anthropologie	52
C. Affektenlehre und Ethik	53
D. Staatsphilosophie	54
4. Leibniz	55
A. Metaphysik	56
B. Erkenntnistheorie	61
C. Die übrigen Disziplinen	62
5. Hobbes	63
A. Metaphysik	64
B. Erkenntnistheorie	65
C. Anthropologie	66
D. Staatsphilosophie	66
6. Deismus	68
Dritter Abschnitt: Aufklärungsphilosophie	69
A. Englische Aufklärung	69
1. Locke	69
A. Erkenntnistheorie	70
B. Die übrigen Disziplinen	75
2. Berkeley	76
3. Hume	79
4. Englische Gefühlsethik	82
B. Französische Aufklärung	83
C. Deutsche Aufklärung	86
Vierter Abschnitt: Kant	87
A. Theoretische Philosophie	88
B. Praktische Philosophie	103
C. Die übrigen Disziplinen	105
Zweiter Teil: Nachkantische Philosophie	107
Erster Abschnitt: Philosophie im Zeitalter des deutschen Idealismus	107
1. Kants Anhänger und Gegner	107
2. Fichte	108
3. Romantik	110
4. Schelling	111

Inhaltsverzeichnis

VII

Seite

5. Hegel	113
6. Schopenhauer	118
7. Herbart	123
Zweiter Abschnitt: Naturalismus	125
Dritter Abschnitt: Positivismus und Neukantianismus	129
A. Positivismus	129
B. Neukantianismus	131
Vierter Abschnitt: Philosophie der Gegenwart.....	136
Literaturverzeichnis	146
Register	147

*Es ist unwesentlich, an welcher Stelle man die Lektüre
des Buches beginnt. Wesentlich ist nur, daß alle im Text
enthaltenen Hinweise, Vergleiche und Unterscheidungen
beachtet werden.*

ERSTER HAUPTTEIL: ALTERTUM

ERSTER TEIL

KLASSISCHE ZEIT

Erster Abschnitt

Vorsokratiker

1. Ionische Naturphilosophen

Thales, aus Milet 625—545. Anaximander, 611—545.
Anaximenes, 585—525.

I. Materielle Stoffe sind der Urgrund des Seins

1. Die grundlegende Bedeutung der milesischen Naturphilosophie beruht in der Abwendung von der mythologischen Welterklärung. Die Milesier versuchen begrifflich den Urstoff ($\alpha\rho\chi\eta$) zu erkennen. Das bedeutet den Anfang der Philosophie.
2. Thales leitet aus dem Wasser, Anaximander aus dem Apeiron (unbestimmter unendlicher Urstoff), Anaximenes aus der Luft alle Erscheinungen ab. Durch Verdünnung und Verdichtung entstehen aus dem Grundstoff die übrigen Stoffe.
3. Diesen Standpunkt nennt man Hylozoismus (Stoffbeseelung), da der Materie seelische Fähigkeiten zugeschrieben werden.
4. Falsch ist die Bezeichnung Materialismus für diese Lehre, da auf dieser Stufe der Entwicklung geistiges und körperliches Sein noch als undifferenzierte Einheit betrachtet wird. Auch Demokrit ist noch kein eigentlicher Materialist, da er eine »geistige« Materie annimmt.
5. Die Milesier versuchen, mit diesen Prinzipien nicht nur

eine Erklärung der Natur, sondern der Gesamtwirklichkeit zu geben.

6. Diese ersten metaphysischen Spekulationen gehen aus den griechischen Mythologien über Weltbildung hervor. Derartige Spekulationen sind keineswegs auf die Anfänge der Philosophiegeschichte beschränkt, sondern finden sich vereinzelt in der ganzen Antike und auch in der Renaissancephilosophie wieder.

2. Pythagoreer

Vertreter sind Pythagoras aus Samos (582—507) und Philolaos.

II. Zahlen sind der Urgrund des Seins

1. In der Zahl erkannten die Pythagoreer das Prinzip der Ordnung und Gesetzmäßigkeit alles Seins und Geschehens. Dabei vernachlässigten sie den qualitativen Inhalt.
2. Die moderne Physik versucht in ähnlicher Weise qualitative Bestimmungen durch quantitative Größen auszudrücken, z. B. Wärmequalitäten, Farben, Töne (durch Schwingungszahlen).
3. Im Anschluß an die milesische Spekulation betrachten die Pythagoreer die Welt als aus der Einheit hervorgegangen.
4. Die Zahlenspekulation artet teilweise in Zahlenmystik aus (ungerade Zahlen männliches, gerade weibliches Prinzip, z. B. $3 + 2 = 5 = \text{Ehe}$).
5. Plato setzt in seiner Altersphilosophie Ideen mit Zahlen gleich. Erneuert wurde der Pythagoreismus in der platonischen Akademie und im Neupythagoreismus.
6. In der Lehre von den Gegensätzen (Gerades—Ungerades; Eines—Vieles; Gutes—Böses) kann man einen Ansatzpunkt für eine Kategorientafel sehen.
7. Bekannt ist ihre Lehre von der Sphärenharmonie. Die Bewegung der in bestimmten Abständen kreisenden Himmelskörper erzeugt eine Harmonie, die wir aber nicht hören können, da wir von Anfang an an sie gewöhnt sind.

III. Die Erlösung der Seele geschieht durch Reinigung vom Materiellen auf dem Wege der Seelenwanderung

1. Die Pythagoreer knüpfen mit dieser asketischen Lehre an die Orphik an. Später findet sich die Lehre bei Empedokles, im Neupythagoreismus und im frühen Christentum.

3. Eleaten und Heraklit

IV. Die neue Frage gilt dem Problem des Seins und Werdens. Die Eleaten betrachten die Welt als unveränderliches Sein

1. Vorläufer der eleatischen Lehre ist Xenophanes (560—470).
2. Hauptvertreter ist Parmenides von Elea (im 5. Jhdt.).
3. Aus dem Begriff des Seins folgern die Eleaten die Ewigkeit der Welt (Ungewordenheit und Unvergänglichkeit) und ihre Unteilbarkeit. »Aus Nichts kann nicht Etwas, aus Etwas nicht Nichts werden.« »Das Seiende ist, das Nicht-Seiende kann nicht gedacht werden.«
4. Die Eleaten stellen damit zum erstenmal das Gesetz von der Erhaltung der Substanz auf, das eine Grundvoraussetzung der Naturwissenschaft darstellt (vgl. Kants synthetische Grundsätze a priori).
5. In der Ideenlehre hat Plato den eleatischen Begriff der Unveränderlichkeit übernommen. Die Neukantianer (Cohen und Natorp) sehen in den Eleaten die ersten Rationalisten, da sie Denken und Sein identifizieren. Auch in Herbarts Lehre von den unveränderlichen »Realen« läßt sich eleatischer Einfluß erkennen.
6. Die unveränderliche Welt des Seins wird streng geschieden von der trügerischen Welt des Scheins, die uns die sinnliche Wahrnehmung zeigt. (Ähnliche Unterscheidungen finden sich bei Plato, Leibniz, Kant, Schopenhauer u. a.)
7. Zeno (490—430), ein Schüler des Parmenides, verteidigt die eleatische Lehre durch seine berühmten zenonischen Beweise gegen
 - a) die Vielheit der Dinge,
 - b) die Bewegung.
- α) Achilleus und die Schildkröte. Der schnellste Läufer kann

die Schildkröte niemals erreichen, wenn diese einen Vorsprung hat. Bevor er die Differenz einholt, muß er die Hälfte der Differenz, vor dieser ein Viertel usw. bis ins Unendliche zurücklegen, so daß die Bewegung niemals stattfinden kann. Die sinnlich wahrgenommene Bewegung ist bloßer Schein.

- β) Der fliegende Pfeil ruht. Seine Flugbahn ist eine Summe von Ruhepunkten, da er in jedem Augenblick an einer bestimmten Stelle ruht.

V. Heraklit betrachtet die Welt als ewiges Werden aus Gegensätzen (Dialektik). Symbol und Grundlage des Geschehens ist der Logos (Weltvernunft), der mit dem Feuer identifiziert wird

Heraklit aus Ephesus, 535—475

1. Heraklits Lehre widerspricht damit der eleatischen diametral. Die Welt ist ein fortwährendes Fließen (πάντα ρεῖ), z. B. können wir nicht zweimal in denselben Fluß steigen.
2. Diese Lehre kann man als den Keim des metaphysischen Idealismus bezeichnen. Bei Hegel findet sich der Gedanke der sich selbst entwickelnden Weltvernunft wieder.
3. Auch bei Heraklit wird das geistige Sein als feinmateriell angesehen.
4. Während die einzelnen Welterscheinungen in ununterbrochenem Gegensatz und Kampf stehen, bildet das Ganze der Welt eine große Harmonie. (Vgl. Hegel, ferner Giordano Bruno und Leibniz.)

4. Die Naturphilosophen

Vertreter sind Anaxagoras (aus Klazomenae, später in Athen, 500—428). Empedokles (aus Agrigent, 490—430). Demokrit (aus Abdera, 460—360).

VI. Sie verbinden die Lehre vom eleatischen Sein und vom heraklitischen Werden dadurch, daß sie das Seiende in eine Vielheit von unveränderlichen Teilen zerschlagen, in deren Trennung und Mischung das Weltgeschehen besteht

1. a) Anaxagoras nimmt eine unendlich große Zahl von Ur-

stoffen an (Homöomeren, d. h. gleichbleibende Teile, z. B. Fleisch, Wasser).

- b) Den Anstoß zur Weltentwicklung gibt der Nus (vernünftige Zweckkraft). Im Gegensatz zur mechanischen Naturerklärung ist diese Lehre ein Ansatz zur Teleologie, deren bedeutendste Vertreter Aristoteles und Leibniz sind. Unter Teleologie versteht man die Lehre von einer zielbestimmten Ordnung in der Natur.
- c) Anaxagoras gilt als erster Dualist, da er sowohl materielle als geistige Prinzipien zur Erklärung der Welt aufstellt (vgl. den Dualismus bei Aristoteles und Descartes).
- 2. a) Empedokles nimmt nur vier Elemente an: Feuer, Wasser, Luft und Erde. Diese Lehre wirkte noch bis ins 19. Jhd. hinein.
- b) Trennung und Mischung der Elemente erklärt er durch Annahme der beiden Weltaffekte Liebe und Haß ($\phi\iota\lambda\alpha$ und $\nu\epsilon\iota\kappa\omicron\varsigma$). Er ist deshalb wie Anaxagoras als Dualist anzusehen.
- c) Bei Empedokles findet sich eine der Orphik und dem Pythagoreismus verwandte Erlösungslehre.
- 3. a) Demokrit nimmt unendlich viele qualitativ gleichartige Atome (unteilbare Einheiten) an, die sich nur durch Lage, Gestalt und Größe unterscheiden (Atomismus). Es gibt für Demokrit keine unendliche Teilung der Materie.
- b) Der Atomismus wird in der Antike von Epikur und Lukrez vertreten, in der Renaissancezeit durch Gassendi erneuert und von Boyle in die moderne Chemie eingeführt.
- c) Demokrit ist im Gegensatz zu Anaxagoras und Empedokles Monist, da er nur eine Art von Sein annimmt. Allerdings betrachtet er die Seelenatome als feinmateriell.
- d) Außer den Atomen existiert noch der leere Raum, in dem diese sich bewegen.
- e) An Stelle einer geistigen zwecksetzenden Kraft setzt Demokrit die streng-mechanisch-kausale Notwendigkeit. Er formuliert zum erstenmal das allgemeine Kausalprinzip (vgl. Humes Kritik des Kausalbegriffs und Kants synthet. Grundsätze a priori).
- f) Galilei erneuert die von Demokrit begründete mechanische Naturauffassung. Sie steht im Gegensatz zur teleologisch-

organischen, deren Hauptvertreter Aristoteles und Leibniz sind.

- g) Demokrit begründet die Lehre von der Subjektivität der Sinnesqualitäten. Farben, Töne, Gerüche, Schwere und Härte kommen nicht den Dingen selbst zu, sondern sind nur subjektive Empfindungen.

Zweiter Abschnitt

Zeitalter der Sokratik

Um die Mitte des 5. Jahrhunderts beginnt die griechische Aufklärungszeit. Praktische und wirtschaftlich-soziale Probleme treten in den Vordergrund. Die alte metaphysische Spekulation wird zurückgedrängt.

A. Die Sophisten

I. An die Stelle der Spekulation tritt die Rhetorik als Kunst der Überredung. Die Sophisten sind vor allem als praktische Lehrer und Erzieher der Jugend anzusehen

1. Hauptvertreter sind Protagoras (480—410, aus Abdera) und Gorgias (480—370, aus Leontini).
2. Protagoras wird der relativistische Satz zugeschrieben: der Mensch ist das Maß aller Dinge (Homo-mensura-Satz). (So wird lauwarms Wasser als kalt empfunden, wenn wir vorher heißes berührt haben, und umgekehrt.)
3. Von Gorgias stammt der nihilistische Satz: Es ist nichts; wenn etwas wäre, könnte es nicht erkannt werden; könnte es erkannt werden, so wäre es nicht mitteilbar.
(Dieser Satz hat sich als bloße Parodie auf ein eleatisches Lehrgedicht erwiesen.)
4. Den Sophisten wird auch ethischer Relativismus zugeschrieben. Nietzsche beruft sich auf sie, wenn er gut und böse als willkürliche Setzungen erklärt und im Gegensatz zu seiner Herrenmoral die herrschende Moral als Schutz der Schwachen erklärt.